

45 Studienstandorte in Region

Aktueller Hochschulführer Donau-Moldau liegt vor

Von Mareen Maier

Passau. Welches Bildungspotenzial steckt in der Europaregion Donau-Moldau? Diese Frage soll angehenden Studierenden kompakt und anschaulich mit dem Hochschulführer der Europaregion Donau-Moldau (EDM) beantwortet werden. Zur EDM gehören sieben Partnerregionen in Österreich, Tschechien und Deutschland. Sie bieten über 45 Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit mehr als 900 Studienprogrammen, auf die der Hochschulführer, der von der Wissensplattform Hochschulen innerhalb der EDM herausgegeben wird, Lust machen soll.

An der Universität Passau wurde am Dienstag die zweite Auflage des Hochschul-Leitfadens vorgestellt. Mit dem Hochschulführer solle jungen Leuten, die überlegen, wo sie studieren möchten, deutlich gemacht werden, dass sie nicht unbedingt in Ballungszentren abwandern müssen, erklärte Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich (CSU) als Vorsitzender der EDM für Nieder-

bayern und den Landkreis Altötting. „Den wenigsten ist bislang bekannt, dass man in der EDM aus einer riesigen Bandbreite an Studiengängen auswählen kann“, sagte er.

„Dank des Hochschul-Leitfadens können Interessierte zudem einen Blick über die Grenzen wagen“, fügte Kathrin Altmann, Projektmanagerin der Wissensplattform Hochschulen, hinzu. Außerdem erfahren die Studierenden von morgen aus erster Hand, was die einzelnen Hochschulen ausmacht. Die erste Auflage des Hochschulführers wurde erst vor einem Jahr veröffentlicht. „Wir wollten aber zeitnah eine zweite Auflage herausbringen, damit auch die neuen Studienstandorte, beispielsweise die Europa-Hochschule Rottal-Inn, die Teil der Technischen Hochschule Degendorf ist, vertreten sind.“

Erschienen ist der aktualisierte Hochschulführer im A5-Format auf Deutsch und Tschechisch. Begleitend gibt es auch eine Hochschul-Landkarte, die auf einen Blick zeigt, welche Hochschulen es gibt und was dort angeboten wird.



Wer heimatnah studieren will, wird in dem Führer fündig, freuen sich Bezirksstagspräsident Heinrich (2. v. l.) und Projektmanagerin Altmann (r.). (Foto: mam)